

Bienenbrot Rückstandsuntersuchungen 2009

Im Jahr 2009 wurden 88 Bienenbrotproben auf 298 Wirkstoffe hin untersucht. Davon wurden 48 Wirkstoffe nachgewiesen. Lediglich 10 Bienenbrotproben (11,4 %) waren vollständig frei von nachweisbaren Wirkstoffen. Die analysierten Wirkstoffmengen lagen meist im Spurenbereich. 311 der insgesamt 378 positiven Wirkstoff-Einzelnachweise lagen unter 10 µg/kg. Lediglich 17,7% der Werte lagen darüber. Von den Beizinsektiziden wurde Clothianidin nur in einer Probe unterhalb der Bestimmungsgrenze (1 µg/kg) gefunden. Imidacloprid war in keiner Probe nachweisbar. Methiocarb konnte in 10 Proben mit einer Maximalbelastung von 11 µg/kg gefunden werden. Am häufigsten wurden Boscalid (n=64), Thiacloprid (n=47), Dimoxystrobin (n=29), Terbutylazin (n=22), Azoxystrobin (n=17), Prosulfocarb (n=17) und Myclobutanil (n=16) nachgewiesen. Diese Wirkstoffe stammen durchweg aus als bienenungefährlich eingestuften B4-Präparaten.

Das Varroazid Coumaphos (Perizin) wurde nur in 12 Proben (Maximalwert 54 µg/kg) nachgewiesen. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren waren damit deutlich weniger Proben (13,6 %) belastet (Vorjahre: 43,8 % und 30,0 %). Die Coumaphosbelastung des Bienenbrots scheint rückläufig. Gleichwohl muss berücksichtigt werden, dass die untersuchten Proben überwiegend aus dem Sommer stammen,

Die höchsten gemessenen Rückstandswerte lagen bei 2800 µg/kg Fludioxinil gefolgt von 1092 µg/kg Cyprodinil (beides Fungizide gegen Graufäule z.B. bei Erdbeeren).

Bewertung:

- Es gibt im Bienenbrot keine Belastung mit bienengefährlichen Wirkstoffen, die direkte bienenschädliche Effekte erwarten lassen. Die hoch bienengiftigen Neonikotinoide waren mit einer Ausnahme in den Frühjahrsproben nicht nachweisbar.
- Das Schneckenrepellent und Drahtwurm-Insektizid Methiocarb ist vermutlich über abdriftenden Staub in Blüten gelangt und hat so das Bienenbrot erreicht. Methiocarb ist im Vergleich zu den Neonikotinoiden deutlich weniger bienengefährlich.
- Es gibt allerdings nach wie vor ein erhebliches „Grundrauschen“ an PSM-Rückständen im Bienenbrot, was die Untersuchungsergebnisse der Vorjahre bestätigt. Ob diese diese Grundbelastung über synergistische oder chronische Effekte langfristig negative Auswirkungen auf das Bienenvolk haben kann, ist nach wie vor nicht geklärt. Hierzu sind aber Kooperationsprojekte bereits angelaufen (EU-Projekt „BEEDOC“ mit der Univ. Halle und der LAB Hohenheim als beteiligte Partner) bzw. als Verbundprojekt der am DEBIMO beteiligten Institute beim BMELV/ BLE beantragt.